



## **Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg anlässlich der Kranzniederlegung der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2022**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zu dieser Kranzniederlegung. Sie findet angesichts der Pandemie-Lage wieder kleiner und etwas stiller statt, als wir uns alle dies wünschen.

Wir gedenken heute, am 27. Januar, der Opfer des Nationalsozialismus. Das Datum bezieht sich auf den Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers von Auschwitz. Sechs Millionen Juden fielen der nationalsozialistischen Herrschaft zum Opfer. Die Zahl lässt sich nicht fassen, sie ist einfach unvorstellbar. Auch unvorstellbar ist für mich immer noch, wie planmäßig, fast schon geschäftsmäßig-kühl die Shoah vorbereitet und durchgeführt wurde.

Zum 80. Jahrestag der Wannsee-Konferenz wurden neue Dokumentationen und auch ein neuer Spielfilm darüber gezeigt, wie ranghohe Beamte und Verwaltungsmitarbeiter bei einer lapidaren Besprechung in einer Villa am Wannsee vorgingen. Als Zuschauer sitzt man davor und fragt sich, ob nicht irgendeinem dieser Herren auffällt, was genau sie da besprechen. Es geht um Verwaltungsabläufe, Zuständigkeiten, rechtliche Definitionen über Viertel- und Halbjuden – und es geht darum, wie man möglichst schnell, möglichst günstig, möglichst umfassend viele Millionen Jüdinnen und Juden umbringen kann. Auch das ist – einfach unvorstellbar.

Mir geht es so – und ich bin sicher, vielen anderen auch – dass man es einfach nicht fassen kann. Und leicht lässt sich sagen: „Das ist doch heute alles nicht mehr möglich. Sowas ginge doch gar nicht.“ Ich bin mir da nicht sicher. Können wir uns überhaupt sicher sein?

Umso wichtiger ist mir, dass wir nicht in der Vergangenheit verharren. Wir müssen auf unsere Gegenwart und Zukunft blicken. Wir – wir alle – haben heute die Verpflichtung, Menschen zu sein, Menschen zu bleiben. Wir haben heute die Verpflichtung, das „Nie wieder!“, das sich auch so einfach sagt, mit Leben zu füllen. Gemeinsam müssen wir gegen Extremismus, Antisemitismus,



Menschenfeindlichkeit vorgehen. Es gibt dazu keine Alternative. Es gibt keine Alternative dazu, uns als Demokratinnen und Demokraten gegen die zu stellen, die menschenfeindlich und antidemokratisch unsere Werte, unsere Ideale, unsere Menschenrechte mit Füßen treten. Das ist doch die eigentliche Lehre aus der Vergangenheit. Erinnern allein reicht nicht – wir müssen die Lehren daraus ziehen und solche Verbrechen jetzt und in Zukunft verhindern.

Danke an dich, lieber Joki Hamburger, und an deine Gemeinde mit all ihren Mitgliedern, für unser gutes Miteinander. Für das Miteinander im Gedenken – du weißt mich da an deiner Seite – aber auch für das Miteinander mit dem Blick auf die Zukunft – auch hier stehen wir zusammen, nicht nur, was die Idee eines Begegnungszentrums angeht.

Ihnen allen, die Sie heute hier her gekommen sind, danke ich für Ihre Anwesenheit und für Ihre Aufmerksamkeit. Vielen Dank und alles Gute.